



[wien.at](#) > [Bildung & Forschung](#) > [Schulen](#) > [Modeschule Wien im Schloss Hetzendorf](#) > [Schloss Hetzendorf](#) > [Geschichte](#)

Geschichte – Schloss Hetzendorf

Der kleine, wegen seiner Weingärten und Steinbrüche schon 1114 urkundlich erwähnte Wiener Vorort Hetzendorf war ursprünglich im Besitz des Stiftes Klosterneuburg. Er gehörte in den Jahren 1456 bis 1744 – der Zeit der Türkenkriege – dem Deutschen Orden. Das später stark vom Biedermeier geprägte Ortsbild hatte seine aristokratische Mitte in dem ehemals kaiserlichen Schloss Hetzendorf.

18. Jahrhundert



Das Schloss geht auf den vom Grafen Franz Sigismund von Thun erbauten "Thunhof" zurück. Der Graf kaufte im Jahr 1690 einen Hof in Hetzendorf von Maria Fürstin Piccolomini, den diese 1675 von den Augustinern erworben hatte. Das Areal wurde durch den Ankauf von drei angrenzenden Höfen erweitert. 1694 wurde mit dem Bau eines nach Süden ausgerichteten Jagdschlösschens begonnen – dem Thunhof. Nach dem Tod des Grafen ging das Anwesen

1709 durch Erbschaft in den Besitz von Eleonora Barbara Fürstin Liechtenstein über.

1712 konnten die unmittelbar nördlich an das Schlösschen anschließenden Parzellen erworben werden. Damit wurde die Voraussetzung für eine Orientierung der Hauptfassade nach Norden zur Hetzendorfer Straße hin geschaffen, wie sie auch heute noch besteht. Der Architekt Johann Lucas von Hildebrandt war in der Folge kurze Zeit am Schloss tätig. Er nahm Arbeiten an der Innenausstattung vor, entwickelte aber wahrscheinlich auch Umbaupläne. Aus dieser Zeit (um 1715) stammen die Fresken des großen Empfangssaales von Carlo Carlone und die Plastiken im Stiegenhaus von Lorenzo Mattielli.

Das Gebäude wurde schließlich nach den Plänen von Anton Ospel und Antonio Beduzzi zu einem barocken Gartenschloss mit Ehrenhofanlage ausgebaut (Fassadenentwurf und Detailpläne; Innenausstattung des Hauptgebäudes). Die Arbeiten waren 1719 weitgehend abgeschlossen.

Nach weiteren Besitzwechseln wurde das Anwesen mit allen zugehörigen Gebäuden und Gärten 1742 an die Hofkammer verkauft. Kaiserin Maria Theresia erwarb dieses "Thunswerth" genannte Schloss als Witwen- und Alterssitz für ihre Mutter Elisabeth Christine, der Witwe Kaiser Karls VI. Die Erweiterung und Ausgestaltung des Bauwerkes ab 1743 lag ebenso wie die Ausstattung des Schlosses Schönbrunn in den Händen des Hofarchitekten Nicolaus Pacassi. Unter Einbeziehung von weiteren Grundstücken durch Verlängerung der beiden Seitentrakte des Hauptgebäudes wurde das Schloss nach Osten und Westen erweitert und umgebaut. Auch die heutige Schlosskapelle und große Teile der Innenausstattung stammen aus dieser Bauphase.

Nach dem Tod der Kaiserinwitwe im Jahr 1750 bewohnten unter anderem die Lieblingstochter Maria Theresias, Erzherzogin Christine und deren Gemahl, der überaus kunstsinnige Herzog Albert von Sachsen-Teschen – Begründer der nach ihm benannten "Albertina" in Wien – das Schloss.

Später residierte Kaiser Josef II. im Schloss Hetzendorf. Er ließ zur Unterbringung seines Hofstaates ausgedehnte Nebengebäude errichten. In den letzten Jahren des 18. Jahrhunderts feierte der junge

Kaiser Franz II. glanzvolle Feste in Hetzendorf. Sie legten den damals noch im französischen Stil gehaltenen Schlosspark in feenhafte Beleuchtung.

19. Jahrhundert



Aquarell des Schlosses Hetzendorf aus 1832

Auch im 19. Jahrhundert scheinen die Namen bekannter historischer Persönlichkeiten unter den Bewohnerinnen und Bewohnern auf. Nach einem abenteuerlichen Leben in den Wirren der Napoleonischen Kriege starb 1814 Maria Karolina, Königin von Neapel-Sizilien und eine Tochter Maria Theresias, in Hetzendorf. 1848 leitete Fürst Windischgrätz von Hetzendorf aus einige dramatische Tage lang die Belagerung der revoltierenden Residenzstadt Wien. 1873, im Jahr der Wiener Weltausstellung, waren Kaiser Franz Joseph I. sowie die Kronprinzen von Preußen und

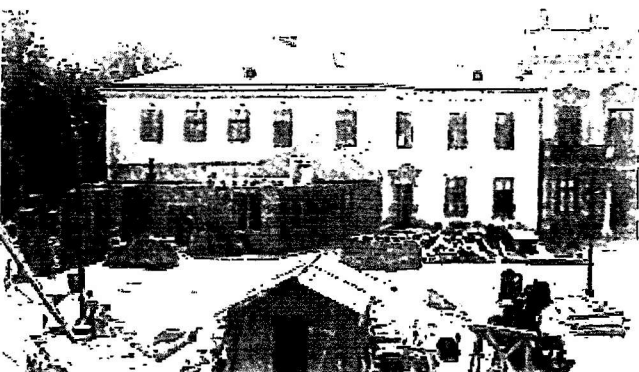
Sachsen mit ihren Familien zu Gast.

20. Jahrhundert

In den Jahren 1912 bis 1914 wurde das Schloss von Erzherzog Karl Franz Josef (später Kaiser Karl I.), dem letzten österreichischen Kaiser, mit seiner Frau Zita bewohnt. 1918 ging es in den Staatsbesitz der Republik über.



Im Verlauf des Zweiten Weltkriegs waren am Gebäude schwere Zerstörungen durch Bombentreffer zu verzeichnen (linker Ehrenhofflügel).



Das Schloss im Jahr 1947

Nach dem Krieg wurde im Oktober 1946 die Modeschule der Stadt Wien im Schloss Hetzendorf untergebracht. Durch die allmähliche Restaurierung der historischen Räume und den Wiederaufbau des Osttraktes konnte nach und nach ein regulärer Schulbetrieb aufgebaut werden.



wien.at > [Bildung & Forschung](#) > [Schulen](#) > [Modeschule Wien im Schloss Hetzendorf](#) > [Schloss Hetzendorf](#) > [Architektur und Kunst](#)

Architektur und Kunst im Schloss Hetzendorf

Die Ehrenhofseite

Der Bau zeigt an der Hauptfront einen leicht zurückgesetzten, erhöhten Mittelteil mit einem von vier Säulen getragenen Balkon (von Nicolaus Pacassi), reicher Gliederung durch pilasterartige Lisenen (vertikale Mauerblenden) und Fensterbekrönungen sowie eine abschließende Attikazone mit mythologischen Figuren (wahrscheinlich von Lorenzo Mattielli).

Daran schließen die ebenfalls zweigeschossigen, etwas niedrigeren Seitentrakte an. Sie gehen nach zwei Achsen mit einem Portal ins Ehrenhofrund über. Die beiden Eingänge mit vorgelagerten Stufen, von Sphingen (von Lorenzo Mattielli) auf monumentalen Voluten flankiert, führten ursprünglich zu je einem Treppenhaus. Seit den Umbauten durch Pacassi ab 1743 befindet sich anstelle der Stiege im östlichen Seitenflügel die Schlosskapelle. Abgeschlossen wird der Ehrenhof durch eingeschossige, einfach fassadierte Flügel.

Gartenseite



Die Gartenseite präsentiert sich als lang gestreckter, mehrteiliger Trakt mit erhöhtem Mittelrisalit mit reicher Gliederung und einer Terrasse auf korbartigen Arkaden. Die vier Attikafiguren werden Lorenzo Mattielli zugeschrieben. Daran anschließend folgen leicht nach vorne gezogene, schmale Bauteile. Sie setzen sich in sechsachsigen, etwas zurückgesetzten Seitentrakten (von Pacassi angefügt) fort.

Vestibül "Sala terrena"

Das Vestibül, das man von der Ehrenhofseite im Norden betritt, wird von ionischen Doppelsäulen mit einem darauf aufliegenden Muldengewölbe mit Stichkappen bestimmt. Das Fresko im Deckenspiegel mit der Darstellung der "Aurora", der Göttin der Morgenröte, wurde 1746/47 von Daniel Gran gemalt. An den Stirnseiten finden sich über den mit rotem Marmor verkleideten Kaminen gerahmte Stuckreliefs (1716/17) mit Darstellungen aus der römischen Geschichte.

An der rechten Seite ist "Mucius Scaevola vor Porsenna" dargestellt. Der Überlieferung nach soll der Römer Mucius Scaevolo 508 vor Christus bei der Belagerung Roms versucht haben, den etruskischen König Porsenna zu töten, wobei er gefangen genommen wurde. Um seine Furchtlosigkeit zu beweisen, soll er seine rechte Hand über das brennende Opferbecken gehalten haben. Beeindruckt von seiner Tapferkeit, soll Porsenna zu Friedensverhandlungen bereit gewesen sein.

Auf der linken Seite ist der "Tod des Marcus Curtius" zu sehen. Marcus Curtius ist ein römischer Held aus dem 4. Jahrhundert vor Christus. Die Legende erzählt, dass er sich in eine große, auf dem Forum sich öffnende Felsspalte stürzte, um mit seinem Opfer die Götter zu versöhnen. Der Spalt schloss sich und es bildete sich ein See – der Lacus Curtius.

Marmorgalerie "Saletta"

Die Marmorgalerie ist ein an die "Sala terrena" gegen den Garten hin anschließendes kleineres, mit rotem Stuckmarmor verkleidetes Vestibül. Der Raum besitzt ein flaches Spiegelgewölbe mit gemalter, rundum laufender Balustrade und Himmelsausblick mit Putten und Genien von 1753. Die Malereien werden Peter Joseph Huber zugeschrieben. Das Entwurfskonzept für die Raumausstattung stammt von Antonio Beduzzi.

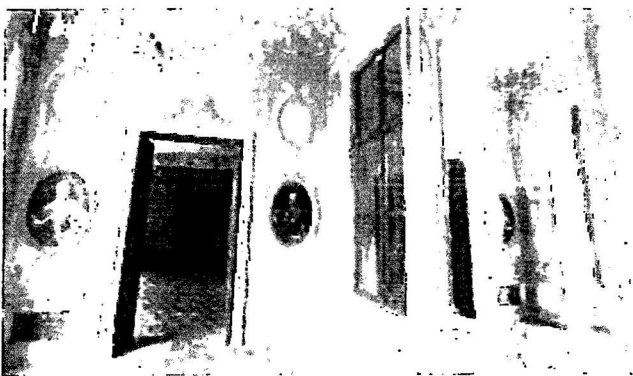
Festsaal



Der im Obergeschoss gelegene, zur Gänze mit Fresken versehene Prunksaal bildet das repräsentative Zentrum des Gartenschlosses. Der Gesamtentwurf stammt wiederum von Antonio Beduzzi. Die Figurenmalerei führte Carlo Innocenzo Carlone aus. Die Scheinarchitektur wurde von Francesco Messenta geschaffen (1716 bis 1718).

Die illusionistische Säulenarchitektur nimmt das System des darunter liegenden Vestibüls auf. Das Deckenfresko gibt über einer geschwungenen Balustrade den Ausblick in den Himmel frei. Er wird, neben Apoll in seinem Sonnenwagen, von einer Vielzahl allegorischer Gestalten (Aurora, Stunden, Jahreszeiten, Winde, Chronos et cetera) bevölkert. Die Schmalseiten werden jeweils von einem Kamin mit je zwei gemalten allegorischen Gestalten der vier Elemente – Erde, Wasser, Feuer, Luft – darüber akzentuiert. Ebenfalls bemerkenswert sind die intarsierten barocken Türen.

Spiegelgalerie



Gartenseitig an den Festsaal anschließend befindet sich die Spiegelgalerie. An den Wänden zwischen den Fenstern sind über Konsoltischen mit Rocaille-Dekor Spiegel angebracht. Die Schmalseiten zieren Porträtmedaillons von Kaiserin Maria Theresia und ihrem Gemahl Franz Stephan von Lothringen sowie von Großherzog Karl Alexander von Lothringen und dessen Gemahlin Maria Anna, einer Schwester Maria Theresias. Die Gemälde sind wahrscheinlich

Werke des Martin van Meytens und in den 1740er-Jahren entstanden.

Chinesisches Zimmer

Das 1743 bis 1745 entstandene Zimmer beherbergt eines der kostbarsten erhaltenen Intérieurs nach der Mode der Chinoiserien. Der Entwurf stammt wahrscheinlich von Pacassi nach Vorlagen von François Cuvilliés. Die Ausstattung des kleinen Rechteckraumes mit flachem Spiegelgewölbe besteht aus einer Rosenholzverkleidung mit reichem vergoldetem Dekor, gerahmten Feldern mit chinesischen Lackbildern und Specksteinreliefs sowie auf Konsolen stehenden chinesischen Specksteinfiguren und -gruppen. Außergewöhnlich ist auch der prächtige ornamentale Parkettboden.